



Team von ASIST;
Frauenberg, Grab;
MitarbeiterInnen beim Freilegen;
Fotos: © ASIST 2011

PROJEKT: ASIST – Archäologisch Soziale Initiative Steiermark

Die Durchführung archäologischer Ausgrabungen sowie die touristische Erschließung historisch bedeutender Denkmäler gehören zu den Hauptaufgaben des Projektes ASIST. Öffentlichkeitsarbeit wird als besonders bedeutsam für die Denkmalpflege und den oft schwer zu bewerkstelligenden Schutz relevanter Objekte angesehen und gehört neben der Forschungsarbeit zu den Kernpunkten unserer Arbeit.

ASIST – ARCHÄOLOGISCH SOZIALE INITIATIVE

A-8461 Retznei 32
Tel: +43/699/12 76 07 24
postfach@asist.at
www.asist.at

SCHLÜSSELKRÄFTE

Mag. Dr. Bernhard Schrettle
Mag.^a Stella Tsironi
Mag.^a Andrea Csapláros

SOZIALPÄDAGOGIN

Dr.ⁱⁿ Heide Eder-Roth

MITARBEITERINNEN

Rodica Schreiner
Susanne Gaube
Anita Scheff
Stefanie Hafner
Robert Peitler

Hilbert Dengg
Robert Weiss
Sharani Yusupov
Marcel Meixner
Erich Köberl

BESUCHERINNEN ERREICHTE PERSONEN

Die Anzahl der BesucherInnen kann nicht exakt angegeben werden. Bei mehreren Veranstaltungen an verschiedenen Örtlichkeiten sowie mehreren Veröffentlichungen konnte eine

breite Öffentlichkeit erreicht werden.

ARBEITSPLÄTZE IN DEN BEREICHEN

Wissenschaft, Grabungstechnik, Mauersanierung, Fundbearbeitung, Fundverwaltung

VERMITTLUNGEN

Vier MitarbeiterInnen konnten erfolgreich vermittelt werden.



links: Rannersdorf
Grabenanlage

rechts: Wagna,
Grabbeigaben

Fotos: © ASIST 2011

PROJEKT: ASIST – VILLA RETZNEI

Ein Stück steirischer Geschichte

ASIST, die archäologisch-soziale Initiative Steiermark, wurde als Schnittstelle zwischen Gemeinden, Regionen, dem Land Steiermark und dem Bund, dem die gesetzliche Verantwortung für Denkmalschutz zukommt, eingerichtet. Wir hoffen, dass im Zusammenspiel all dieser AkteurInnen eine effektive (Boden-) Denkmalpflege vorangetrieben werden kann.

► Im Jahr 2011 wurde an verschiedenen Orten der Südsteiermark gearbeitet. Neben den Rettungsgrabungen in den Gemeinden Wagna, Mettersdorf und Seggau-berg, wurde das Forschungsvorhaben „Villa Retznei“ fortgesetzt. Die Betreuung des Tempelmuseums auf dem Frauenberg (Gemeinde Seggau-berg) wurde intensiv betrieben, wobei neben der Herausgabe einer Publikation auch ein interaktives Computer-Terminal im Museum eingerichtet wurde.

Rannersdorf – steinzeitliche Siedlung und römisches Kastell

Schon in den Jahren 2007 und 2008 fanden hier Grabungen statt – die intensive landwirtschaftliche Nutzung hatte eine Feststellungsgrabung sinnvoll

erscheinen lassen, und die Ergebnisse waren sensationell. Neben einer steinzeitlichen Siedlung des mittleren 5. Jahrtausends v. Chr. wurde ein Gebäude freigelegt, das in der Spätantike als Getreidespeicher diente und das militärisch gesichert gewesen sein dürfte. Der völlig singuläre Grundriss sowie das reiche Fundmaterial dieses spätantiken Gebäudekomplexes machen die Fundstelle zu einer der außergewöhnlichsten Neuentdeckungen der letzten Jahrzehnte. Ein geplantes Bauvorhaben war der Anlass, im Frühsommer 2011 eine Notgrabung durchzuführen. Leider musste unter Zeitdruck gearbeitet werden, aufgrund der Befunde war aber klar, dass die Grabung fortgesetzt werden muss: In der betroffenen Fläche lagen Teile des

römischen Umfassungsgrabens sowie Fundamente eines Torbaus eines Gebäudes. In der Spätantike wurde der Graben zugeschüttet und diente als Schuttabladeplatz innerhalb eines landwirtschaftlich intensiv genutzten Areals. Zum Teil qualitätsvolle Funde fanden sich in dieser Fläche, die in engem Zusammenhang mit dem spätantiken Getreidespeicher zu sehen ist.

LKH Wagna – in der Gräberstraße einer römischen Stadt

Die römische Stadt Flavia Solva im heutigen Wagna war eine erste Hauptstadt und erstes Verwaltungszentrum der Steiermark. In der römischen Kaiserzeit entwickelte sich hier eine Kultur, in die Elemente der einheimisch-keltischen Tradition sowie römisch-

italische und orientalische Bestandteile einfließen. Gut ablesbar lässt sich die Herausbildung und kulturelle Entwicklung einer Gesellschaft an den Bestattungssitten. Mit der Ausgrabung im Spitalsgelände in Wagna (2010 bis 2011) konnten wir uns diesen Traditionen annähern. Vor allem ein Grabbezirk einer wohlhabenden Familie war interessant: In einem ummauerten Geviert lag zentral ein runder Schacht, der sich nach unten birnenförmig erweiterte. Drei Bestattungen lagen darin, alle – wie in dieser Periode üblich – verbrannt und mit Urnen und weiteren reichen Grabbeigaben bestattet. Vor dem Schacht lag ein Fundament einer Grabstele, daneben wurden noch zwei weitere Gräber entdeckt, die etwas später angelegt worden sein dürften. Die

► Fortsetzung von Seite 45

Untersuchung der Grabbeigaben (Glasgefäße, Trachtbestandteile, Tafelgeschirr) sowie die anthropologische Bestimmung der Knochen helfen bei der Interpretation der Gräber. Hierbei zeichnet sich ein Bild ab, das zumindest für die frühe Kaiserzeit gegolten haben wird: Während Personen einheimischer Herkunft sich in Grabhügeln im Gräberfeld Altenmarkt – Leitring begraben ließen, war die Gräberstraße Spitalsgelände den wohlhabenden, stark romanisierten oder auch zugewanderten BewohnerInnen Flavia Solvas vorbehalten. Die hier verlaufende Gräberstraße war von Grabbauten, Mausoleen, und Grabgärten gesäumt, in denen unzähligen Marmorstelen und Altäre aufgestellt waren.

Flavia Solva – Schutz und Präsentation einer der bedeutendsten Fundstellen der Römerzeit

Ein Aufschrei der Region konnte die angestrebte Schließung des Museumspavillons in Wagna sowie den Plan, die ausgegrabenen Ruinen von Flavia Solva zuzuschütten, heuer zum Teil rückgängig machen. Die mediale Berichterstattung hatte den positiven Effekt, dass einerseits Probleme der Denkmalpflege öffentlich thematisiert wurden, und andererseits PolitikerInnen ein Bekenntnis zur Erhaltung der

Ruinen abgaben. Vom konservatorischen Standpunkt wäre das Zuschütten durchaus sinnvoll. Da aber Denkmalpflege und Archäologie immer nur effektiv mit der Unterstützung und dem Interesse der Öffentlichkeit betrieben werden können, sollte zumindest in einigen ausgewählten Fällen antike Bausubstanz gezeigt werden, um die stattgefunden archäologische Grabung zu präsentieren!

Schwanberg – vom frühmittelalterlichen Wehrbau zur hochmittelalterlichen Burg

Neben dem Schloss Schwanberg befindet sich ein Plateau, das den Flurnamen „Tanzplatz“ trägt. Vor wenigen Jahren stellte sich heraus, dass sich hier eine bedeutende Burg befunden hatte; diese wurde im 16. Jahrhundert verlassen, die Mauern wurden als Baumaterial für das Schloss verwendet. Historische Urkunden bezeugen die Bedeutung der Burg, als sie im 15. Jh. in den Besitz des Kaisers Friedrich gelangte, der sie mit einer mächtigen Ringmauer umgeben ließ. Aber bereits im Hochmittelalter war sie ausgebaut und mehrere Gebäude sowie eine große Zisterne errichtet worden. Die Herausbildung der Burg, deren Anfänge in das 8. Jahrhundert reichen (!), soll im Jahr 2012 näher untersucht werden.



Präsentation einer römischen Bronzemünze anlässlich einer Führung im Grabungsareal Retznei.

Foto: © ASIST 2011

ERFOLGSSTORY

„Training on the Job“ im Zementwerk

Die Schwierigkeit, Personen nach langen Zeiten der Arbeitssuche zu einem in ein stabileren Beschäftigungsverhältnis zu verhelfen, stellt sich in den letzten Jahren immer stärker. Nicht selten sind es Probleme im Bereich der Mobilität, ganz generell jedoch häufig auch die (manchmal scheinbare) Perspektivenlosigkeit, die es verhindern, dass Personen motiviert und positiv an ihre Zukunftsgestaltung herangehen.

► Das Verknüpfen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen mit gemeinnütziger Tätigkeit (archäologische Forschung und Denkmalpflege) ist eine Erfolgsstory. ASIST hat im Jahr 2011 die Anstrengungen intensiviert, MitarbeiterInnen auf dem Arbeitsmarkt unterzubringen. Als wichtiger Partner arbeiten wir seit Jahren mit dem Zementwerk Lafarge, dem sowohl die sozialen Aspekte des Projektes als auch die Erhaltung historischer Denkmäler ein Anliegen sind. So konnte im Jahr 2011 beispielsweise ein Mitarbeiter im Rahmen

eines arbeitsplatzorientierten Arbeitstrainings für die Funktion eines Datenbankassistenten im Werk beschäftigt werden und so wertvolle Erfahrungen sammeln. Vermittlungen in der Marktgemeinde Schwanberg sowie in eine Leasingfirma sind als weitere Erfolge des Projektjahres 2011 zu nennen, ebenso wie der Beginn des Aufbaus eines Netzwerkes aus Betrieben, gemeinnützigen Trägern und anderen Unternehmen in der Region mit dem Ziel, Personen an den Arbeitsmarkt heranzuführen.